

# ecke

nr. 6 – dez 2024 / jan 2025

# turmstraße

Zeitung für das «Lebendige Zentrum» und Sanierungsgebiet Turmstraße. Erscheint sechsmal im Jahr kostenlos.  
Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung



## WELCHE ECKE?



Moabit hat bekanntlich viele schöne Ecken. Aber wo wurde diese Ecke aufgenommen? Wenn Sie den Ort wissen, schreiben Sie uns die Lösung und vergessen bitte auch nicht Ihre Post-Adresse! Denn unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir wieder einen Büchergutschein der Dorotheenstädtischen Buchhandlung.

Schicken Sie uns Ihre Antwort per Post an: Ulrike Steglich c/o Ecke Turmstraße, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin oder per Mail an: ecketurm@gmx.net. Bitte vergessen Sie auch die Absenderadresse nicht! Einsendeschluss ist Montag, der 27. Januar 2025.

Unser letztes Bilderrätsel zeigte »Stadtmöbel« im Otopark. Gewonnen hat Roger Pravemann – herzlichen Glückwunsch! Der Gutschein wird Ihnen per Post zugesandt.

## Wahlhelferinnen und -helfer gesucht!

Das Bezirksamt Mitte sucht dringend und ab sofort 3000 engagierte Wahlhelfende für die vorgezogene Bundestagswahl am 23. Februar 2025.

Eine ordnungsgemäße Durchführung dieser Wahl funktioniert nicht ohne die Unterstützung freiwilliger Helferinnen und Helfer. Ob als bereits erfahrene/r Wahlhelfer/in oder Neuling – das Bezirksamt freut sich auf Ihre Mithilfe! Wahlhelfende der letzten Wahlen erhalten in den nächsten Tagen Post vom Bezirksamt. Nutzen Sie gern die Online-Bereitschaftserklärung des Landeswahlleiters, den Link hierzu finden Sie auf der Website des Bezirksamts Mitte: [www.berlin.de/ba-mitte](http://www.berlin.de/ba-mitte).

Bitte geben Sie unbedingt im Bemerkungsfeld an, ob Sie in der Urnenwahl oder Briefwahl tätig sein möchten, wenn Sie mit bestimmten Personen zusammen in einem Wahlteam arbei-

ten wollen und/oder Sie gern in einem bestimmten Wahllokal tätig sein wollen.

Sollten Sie Fragen haben zu Aufgaben eines Wahlvorstands oder dem Erfriechungsgeld finden Sie weitere Informationen auf der Website des Bezirksamts [www.berlin.de/ba-mitte](http://www.berlin.de/ba-mitte) Sie erreichen das Bezirksamt Mitte außerdem per E-Mail unter [wahlhelfende@ba-mitte.berlin.de](mailto:wahlhelfende@ba-mitte.berlin.de) und telefonisch unter +49 (0) 30 901 84 45 13.

## Die nächste Ausgabe

der Ecke Turmstraße erscheint Anfang Februar 2025. Bis dahin wünschen wir allen unseren Leserinnen und Lesern schöne Feiertage und einen guten Start ins neue Jahr!

## Ecken im Web

Sämtliche Ausgaben der »Ecke Turmstraße« sind als PDF archiviert und abrufbar unter: [www.turmstrasse.de/team/stadtteilzeitung](http://www.turmstrasse.de/team/stadtteilzeitung)

## INHALT

Seite 3 Gehwegerneuerung Turmstraße

Seite 4 Nachrichten

Seite 5 Tiny Forest

Seite 6 Baustart der Kulturmanege

Seite 7 Neues von der TIM

Seite 8 Neue Mittelpunktbibliothek in weiter Ferne

Seite 9 Jugendverkehrsschule / Leserpost

Seite 10 Kultur in Moabit

## Aus dem Bezirk Mitte:

• Seite 11 Mitte ohne Haushaltssperre

• Seite 12 Kältehilfe im Bezirk

• Seite 13 Empathie-Training am Leopoldplatz

• Seite 14 Grüne Gullys in Betrieb

Seite 15 Adressen + Gebietskarte

Seite 16 Eckensteher

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt

**Redaktion:** Christof Schaffelder, Ulrike Steglich

**Redaktionsadresse:**

»Ecke Turmstraße«, c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin  
Tel (030) 283 31 27, [ecketurm@gmx.net](mailto:ecketurm@gmx.net)

**Fotoredaktion:**

Christoph Eckelt, [eckelt@bildmitte.de](mailto:eckelt@bildmitte.de)

**Entwurf und Gestaltung:**

capa, Anke Fesel, [www.capadesign.de](http://www.capadesign.de)

**Druck:** Möller Pro Media

**V.i.S.d.P.:** Ulrike Steglich

Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht der Herausgeber, sondern die Redaktion verantwortlich.

## Elektronischer Versand

Sie möchten auf elektronischem Weg die aktuelle Zeitung als PDF erhalten?

Schreiben Sie uns eine kurze E-Mail, und wir nehmen Sie in unseren Mail-Verteiler auf: [eckemueller@gmx.net](mailto:eckemueller@gmx.net)

## Moabit hat nun einen Mini-Wald

## Viele Freiwillige pflanzten den Tiny Forest im Moabiter Stadtgarten

Insgesamt zwei Jahre haben die Vorbereitungen von Kiezwald e.V. und dem ZK/U gedauert, am 16. November war es dann endlich so weit: der Tiny Forest im Moabiter Stadtgarten wurde in einer großen gemeinschaftlichen Aktion gepflanzt.

Und mit so vielen fleißigen großen und kleinen Mitmacherrinnen und Mitmachern hatte wohl niemand gerechnet: Insgesamt rund 80 Personen, darunter viele Freiwillige aus Moabit, trotzten dem windigen und kalten Wetter an diesem Novembertag, das es auf gerade mal 4° C brachte, und brachten unermüdlich die für den Tiny Forest benötigten über 400 Setzlinge in die Erde. Eltern kamen mit ihren Kindern, auch Jugendliche sah man beim Pflanzen, zufällige Spaziergänger wurden auf die Aktion aufmerksam und machten mit. Und viele der in Moabit Aktiven lernten sich hier auch erst gegenseitig kennen und konnten sich vernetzen. Offenbar waren auch viele gekommen, die relativ neu im Gebiet sind, jedenfalls hatten auch die aufgebauten Infostände (u.a. des Büros KoSP als Prozesssteuerung im Sanierungsgebiet) mit vielen Informationsmaterialien guten Zulauf.

Das Gemeinschaftsprojekt Tiny Forest entsteht in Kooperation mit dem »Zentrum für Kunst und Urbanistik« (ZK/U), Kiezwald e.V. sowie dem Bezirksamt Mitte. Es ist Teil des Klima-Parcours, den das ZK/U ausrichtet. Der Tiny Forest ist ein Miniwald mit einer hohen Dichte von Gewächsen und einer Aufenthaltsfläche. Er hat einen kühlenden Effekt und soll die Biodiversität vor Ort steigern. Zudem dient der Tiny Forest als Erholungsort und als Bildungsort für Um-



weltkunde und Klimabildung. Die bewährte Pflanzmethode namens Miyawaki sorgt für schnelles Wachstum und Selbsterhaltung des Waldes. Das Konzept beruht auf Forschungen des japanischen Pflanzensoziologen Akira Miyawaki.

Nach gründlichen Bodenvorbereitungen im Frühjahr wurden nun bei der Pflanzaktion die Setzlinge – Sträucher, Bäume, Obstgehölze – zunächst in ein mit Mykorrhizapilzen angereichertes Bad getaucht und nach dem eigenhändigen Ausheben von ausreichend Löchern in die Erde gebracht. Der Boden war zuvor in nummerierte Parzellen aufgeteilt worden, jeder Parzelle war eine bestimmte Anzahl von Pflanzen nach einem bestimmten Schlüssel zugeordnet. So wusste jeder, was wo gepflanzt werden musste. Abschließend wurde der Boden dann mit Gründüngung, Laub und Heu bedeckt, um ein gutes Anwachsen zu ermöglichen. Besonders bemerkenswert, so Claas Fritzsche vom Büro KoSP, sei die neben der hervorragenden Vorbereitung der Pflanzaktion durch Kiezwald e.V. gewesen, wie viel Laub Anwohnerinnen und Anwohner im Vorfeld für die Bodendeckung gesammelt hatten. Zum Laubsammeln hatte Kiezwald zuvor aufgerufen, und die Nachbarschaft brachte Unmengen zusammen.

Als Belohnung gab es für alle Freiwilligen heiße Getränke sowie herzhafte und süße Leckereien von »Tommy's Café & Mobil«. Nicht wenige Freiwillige trugen sich zudem als Baumpaten ein und wollen von nun an bei der Pflege des Tiny Forests helfen.

Der Verein Kiezwald e.V. hat schon mehrere Tiny Forests initiiert, wichtig ist ihm dabei, dass die Mini-Wälder als Gemeinschaftsprojekte entstehen, wie das auch hier der Fall war: Vom Entwurf bis zur Pflanzung wurden Interessierte aus der Nachbarschaft in Workshops einbezogen. Auch die Form und Platzierung des Tiny Forest im Moabiter Stadtgarten wurde auf der Basis gemeinsamer Workshops entwickelt.

Die Aktion fördert nicht nur das Mikroklima vor Ort, sondern schafft auch neuen Lebens- und Aufenthaltsraum für Tiere, Pflanzen und Menschen. Darüber hinaus soll der Tiny Forest perspektivisch auch dem gemeinschaftlichen Miteinander sowie der Bildung dienen.

Die Organisatorinnen und Organisatoren um Kiezwald e.V., das ZK/U, die KoSP GmbH und das Bezirksamt Mitte zeigten sich begeistert von dem großen Engagement der Anwohnenden und Aktiven aus Moabit, ohne das die Pflanzaktion nicht möglich gewesen wäre. Nun kann man dem Mini-Wald in den kommenden Jahren beim Wachsen zusehen. Wer dabei den Kreis an aktiven Personen unterstützen möchte, wendet sich gerne direkt an den Kiezwald e.V. unter [info@kiezwald.de](mailto:info@kiezwald.de).

Das Projekt wurde durch das Begrünungsprogramm Turmstraße im Förder- und Sanierungsgebiet Turmstraße mit Mitteln aus der Städtebauförderung vom Bund, dem Land Berlin und dem Bezirk Mitte von Berlin gefördert. us



## »Wir sind verzweifelt«

Der Bezirk hatte im November zu einem »Müll-Gipfel« eingeladen

In der Emdener Straße wird derzeit gebaut, was offenbar viele Anwohner als Freibrief auffassen, ihren Müll einfach auf die Straße zu stellen. Doch unser Foto zeigt leider keine besondere Ausnahmesituation: Ähnliches kann man an vielen, zu vielen Berliner Ecken beobachten. Der Dreck ist, mit Verlaub, erbärmlich.

Das alltägliche Bild im öffentlichen Raum des Bezirks ist für viele Menschen ein großes Ärgernis. Wild entsorgter Sperrmüll (manchmal schamhaft mit »Zu verschenken«-Schildern getarnt) oder Einwegverpackungen wie Kaffeebecher und Pizzakartons in Parks und auf Grünflächen nerven die Anwohnerschaft – und stellen inzwischen ein ernstes Problem für den Bezirk dar. Nicht nur, weil viele Beschwerden zum Thema an das Bezirksamt gerichtet werden: »Ich schätze, dass sich rund 80 Prozent der Beschwerden von Bürgerinnen und Bürgern, die mich erreichen, sich um das Thema Müll drehen«, sagte Bezirksbürgermeisterin Stefanie Remlinger zur Eröffnung des Müllgipfels im Soldiner Kiez. Sondern auch, weil die Beseitigung des Mülls viel Geld kostet. Angesichts des Müllproblems sagt die Bezirksbürgermeisterin: »Wir sind verzweifelt.«

Um den Kampf gegen den zunehmenden Müll im Bezirk aufzunehmen, hatte die Bezirksbürgermeisterin alle Interessierten zum Gipfeltreffen am 13./14. November eingeladen, passenderweise ins Müll-Museum an der Prinzenallee. Im Vorfeld hatten mehr als 280 Menschen an einer Online-Umfrage teilgenommen.

Am 13. November trafen sich zunächst ca. 60 Personen zum Workshop. Darunter waren Vertreter des Bezirksamts Mitte, der Entsorgungsunternehmen BSR und Alba, aber auch verschiedene Religionsgemeinschaften, Jugendklubs und Kiezinitiativen. Gemeinsam bearbeiteten sie drei große Themen: privater Müll, Gewerbemüll und Müll im öffentlichen Raum. Einig waren sich die Teilnehmenden, dass es oft an klaren, leicht verständlichen Informationen

fehle – etwa darüber, wie Müll korrekt entsorgt wird oder was man tun kann, damit Müll gar nicht erst entsteht. Oder dass man Dinge auch reparieren (lassen) kann, anstatt sie wegzuerwerfen. Zumal es in vielen Bezirken inzwischen kostenlose Repair-Cafés gibt, wo Ehrenamtliche beim Reparieren helfen.

Stefanie Remlinger sagt aber auch: »Das Verhalten vieler Menschen ist Teil des Problems. Das müssen wir ändern.« Ihr Bezirksamtskollege, Bezirksstadtrat Christopher Schriener, nannte erste Überlegungen, wie der Bezirk des Mülls Herr werden will. So wolle das Ordnungsamt in Mitte eine sogenannte »SoKo Müll« einrichten, wie es bereits in Neukölln gibt. Dort forschen Ordnungsamtskräfte in dektivistischer Kleinarbeit Müllsündern nach – eine mühselige, dreckige und auch oft frustrierende Aufgabe. Auch eine Ausweitung der gemeinsamen Sperrmüll-Kieztage mit der BSR sei geplant. Die Bezirksbürgermeisterin sprach sich dafür aus, dass man dort neben Sperrmüll und Elektrogeräten dann auch Schadstoffe wie Farben und Lacke abgeben können soll und dass Lastenfahräder zur Verfügung gestellt werden sollen, um den Sperrmüll zu den Sammelorten zu bringen.

Einig waren sich alle Teilnehmenden, dass es nicht bei dem einmaligen Gipfel bleiben solle. Auch in anderen Kiezen soll es ähnliche Veranstaltungen geben. »Wir müssen die Strukturen verändern«, sagte Bezirksstadtrat Schriener. Beispielsweise müsse es mehr Recycling geben. »Wir müssen stärker in Richtung Kreislaufwirtschaft vorankommen.« Eine Aufgabe, die freilich nicht vom Bezirk allein gelöst werden kann. us

### Bezirkskulturfonds Mitte: Bewerbungsfrist läuft!

Noch bis zum 15. Januar 2025 können Bewerbungen um Fördergelder aus dem Bezirkskulturfonds Mitte eingereicht werden.

Der Bezirkskulturfonds Mitte wird einmal im Jahr vergeben. Gefördert werden Projekte aller künstlerischen Sparten wie Bildende Kunst, Theater, Tanz, Musik, Literatur, Medien und Architektur sowie interdisziplinäre Vorhaben und Projekte der Erinnerungskultur und Zeitgeschichte. Unterstützt werden vor allem Vorhaben mit überregionaler und innovativer Ausstrahlung mit einer Fördersumme in Höhe von jeweils maximal 10.000 Euro.

Der Bezirkskulturfonds soll durch die Förderung künstlerischer und kultureller Vorhaben dazu beitragen, die kulturelle Infrastruktur und Vielfalt in den Bezirken zu stärken. Gefördert werden Einzelmaßnahmen und Projekte aus allen Bereichen der Kunst. Insbesondere regional-geschichtliche Projekte und interdisziplinäre Vorhaben, die sich mit den urbanen Brennpunkten des Bezirks auseinandersetzen sowie die Vernetzung der ansässigen Kultureinrichtungen fördern, werden begrüßt.

Die Einreichungsfrist endet am 15. Januar 2025. Die Jury-sitzung findet voraussichtlich in der 8. Kalenderwoche 2025 statt. Ausführliche Informationen zu den Fördermöglichkeiten, der Antragstellung und Beratungsterminen und die notwendigen Formulare stehen online unter folgendem Link zur Verfügung:

[www.berlin.de/kunst-und-kultur-mitte/foerderung/bezirkskulturfonds](http://www.berlin.de/kunst-und-kultur-mitte/foerderung/bezirkskulturfonds)

## Anmeldefrist für die »Kiezkarte 2025« läuft!

Der Plan verzeichnet besondere Moabiter Geschäfte, Cafés, Restaurants und kulturelle Highlights

Die Kiezkarte der »Moabiter Insel« geht in eine neue Runde! Die Kiezkarte ist ein Projekt der TIM (Turmstraßen-Initiative Moabit) und verzeichnet auf einem von der Moabiter Illustratorin Sara Contini-Frank liebevoll und detailfreudig gezeichneten Gebietsplan, wo im Kiez welche interessanten Orte, Geschäfte, Handwerksbetriebe und auch Cafés zu finden sind. Das erfolgreiche Karten-Design von 2022 wurde nun weiterentwickelt und soll inhaltlich auf den neuesten Stand gebracht werden, damit Einheimische und Besucher die versteckten Schätze des Kiezes entdecken können. Gewerbetreibende, Gastronomen, Kulturschaffende und andere Akteure rund um die Turmstraße haben jetzt die Möglichkeit, ihr Geschäft oder ihre Initiative sichtbar zu machen.

Anmeldungen sind noch bis zum 31. Januar 2025 möglich! Wer auf der Karte repräsentiert sein möchte, sollte sich jetzt einen Platz sichern. Das Anmeldeformular findet man online auf der Gebietswebsite [www.turmstrasse.de](http://www.turmstrasse.de). Man kann sich auch direkt anmelden: beim Geschäftsstraßenmanagement Turmstraße im Stadteilladen Moabit (Krefelder Str. 1a) während der Sprechzeit: dienstags von 15 bis 18 Uhr.

## Mitmachen beim TIM-Winter-Rätsel

Miträseln und gewinnen bei der »TIM x Schaufenstertausch Adventsaktion«

In den nächsten Wochen lohnt es sich, einen genaueren Blick in die Schaufenster von Moabiter Geschäften zu werfen: denn manche von ihnen nehmen teil an der Fenstertausch-Aktion der TIM (Turmstraßen-Initiative Moabit). Und im Rahmen dieser Fenstertausch-Aktion, bei der Gewerbetreibende in ihren Schaufenstern für andere Gewerbetreibende werben, gibt es jetzt in der Vorweihnachtszeit ein Rätsel zu lösen:

In 13 Schaufenstern von Geschäften in der Nachbarschaft werden Dosen mit Buchstaben versteckt. Diese Buchstaben ergeben zusammen ein Lösungswort, das es zu entdecken gilt! Wird das Rätsel gelöst, winken 13 unterschiedliche Gewinne. Alle großen und kleinen Entdecker sind herzlich eingeladen, bei dieser vorweihnachtlichen Schnitzeljagd mitzumachen! Ein kleiner Tipp: Die teilnehmenden Geschäfte findet man auf der Gebietswebsite [www.turmstrasse.de](http://www.turmstrasse.de)



### Auch 2025 steht der Gebietsfonds zur Förderung kleinerer Investitionsvorhaben bereit

Sie wollen kleinere Investitionen an Ihrem Geschäft vornehmen, die auch die Attraktivität der Geschäftsstraße steigern? Der Gebietsfonds fördert Maßnahmen zur Gestaltung des öffentlichen Raums (Stadtbildpflege), kleinere Baumaßnahmen und Investitionen an und in Gebäuden sowie Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit im Förder- und Sanierungsgebiet Turmstraße. Die Aufwertung einer Ladenfront, Außengastronomie, Wandgestaltungen, eine Begrünung vor dem Geschäft – solche und ähnliche Ideen werden durch den Gebietsfonds gefördert.

Dabei werden 50% der Projektkosten übernommen, die andere Hälfte der Kosten bringen die Antragsteller durch einen Eigenanteil ein, auch Kofinanzierungen durch Sponsoring oder Kooperationen sind dabei möglich. Insgesamt stehen im Gebietsfonds 2025 10.000 Euro zur Verfügung. Anträge können das ganze Jahr über gestellt werden. Die Bewilligung wird durch eine Jury lokaler Akteure entschieden.

Mehr unter [www.turmstrasse.de/projekte/gebietsfonds](http://www.turmstrasse.de/projekte/gebietsfonds)

### TIM-Frühstücke 2025

Um den wachsenden Herausforderungen des Geschäftszentrums besser begegnen zu können sowie gleichzeitig das Image der Turmstraße als vielseitiges Zentrum Moabits zu stärken, haben sich lokale Gewerbetreibende und weitere Akteure zur Turmstraßen-Initiative-Moabit (TIM) zusammengeschlossen. Alle zwei Monate kommt das Netzwerk zum TIM-Frühstück im Stadteilladen Moabit (Krefelder Straße 1a) zusammen. Hier werden persönliche Kontakte gepflegt, aktuelle Themen diskutiert, gemeinsame Aktionen initiiert sowie Informationen zu Veranstaltungen und Unterstützungsmöglichkeiten ausgetauscht. Die Termine des TIM-Frühstücks im kommenden Jahr 2025 sind: 15. Januar, 19. März, 14. Mai, 16. Juli, 17. September, 19. November (immer mittwochs, 8.30 Uhr, Stadteilladen).

## Baustart für die »Kulturmanege«

**Aus dem provisorischen Zirkuszelt wird ein ganzjährig nutzbarer Kulturort**

Es kann endlich losgehen mit dem Bau der geplanten »Kulturmanege« auf dem Otto-Spielplatz. Die Baugenehmigung wurde Anfang Oktober erteilt und Baufirmen für den Zeltaufbau und die Umfeldgestaltung beauftragt. Anfang November fand bereits eine Baualanlaufbesprechung mit den beteiligten Firmen statt, derzeit erfolgt die Baustelleneinrichtung für die Umgestaltung der Freianlagen. Am 6. Januar ist Baubeginn.

Bei der »Kulturmanege« handelt es sich um ein Zirkuszelt auf dem betreuten Otto-Spielplatz, das künftig ganzjährig auch für kulturelle Veranstaltungen wie Kino oder Theater genutzt werden kann. Mit der Kulturmanege entsteht also auch ein neuer Moabiter Kulturort für alle Bewohnerinnen und Bewohner im Gebiet.

Ein Zirkuszelt gehört zu den eher seltenen Bauvorhaben in Sanierungsgebieten. Und natürlich gibt es dazu eine Vorgeschichte: Der Otto-Spielplatz wird seit 2011 vom Moabiter Ratschlag e.V. im Auftrag des Jugendamtes betreut. Die Idee einer Manege entstand im Zuge der Corona-Pandemie: Denn der Clown »Arthur«, der sonst Räume im Spielhaus nutzte, musste wegen der Corona-Regelungen auf den Außenraum ausweichen. Um die an das Spielhaus angrenzende und bisher kaum genutzte Pergola für die Auftritte zu nutzen, errichtete der Moabiter Ratschlag e.V. im Frühjahr 2022 ein Provisorium aus gebrauchten Planen. So entstand die »Sommer-Manege«, der Materialwert lag bei gerade mal 1.000 €. Die Außen- und Innenflächen der Planen wurden von Künstlerinnen gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen bemalt.

Ein Highlight wurde dann die Moabiter Kulturwoche »Manege frei« im Sommer 2022: Eine Woche lang fand ein

buntes Programm mit Kinoabenden, Zaubershow, Theater- und Akrobatikaufführungen statt, rund 2.700 Menschen kamen. So entstand die Idee, das Zelt als dauerhaften Spielort zu etablieren. Es folgte ein umfangreicher Planungs- und Beteiligungsprozess, denn ein festes Zelt erfordert nicht nur eine ordentliche Planung und viele Genehmigungen, sondern beispielsweise auch bestimmte technische Voraussetzungen wie Elektroanschlüsse und die Beheizbarkeit, die nun durch eine Luft-Luft-Wärmepumpe gewährleistet werden soll.

Nun geht es an die Realisierung. Finanziert wird das Projekt aus Städtebauförderungsmitteln des Programms »Lebendige Zentren und Quartiere«. Geht alles glatt, könnte schon im nächsten Jahr die »Kulturmanege« in der Trägerschaft des Moabiter Ratschlag e.V. in Betrieb genommen werden. us

### Lebendiger Adventskalender ...

#### ... in Moabit Ost:

Dort findet der »Adventskalender« inzwischen schon zum neunten Mal statt. Bis zum 24. 12. öffnen Gewerbetreibende, Vereine und Privatpersonen im Kiez ihre Türen für Besucherinnen und Besucher und bieten kleine Aktionen an. Der »Lebendige Adventskalender« wird in diesem Jahr organisiert von Irene Stephani (Stadtteilgruppe Moabit e.V.), gefördert vom Aktionsfonds im Quartiersmanagement Moabit-Ost.

So gibt es beispielsweise am 16. Dezember gemeinsames Weihnachtsliedersingen im Café Loulou (Lübecker Str. 21), am 17. Dezember Adventsgeschichten im Café Blattgold (Lehrter Str. 68) am 21. Dezember einen Spaziergang im Sportpark Poststadion / Fritz-Schloß-Park und am 22. Dezember.

Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite des Quartiersmanagements: [www.moabit-ost.de](http://www.moabit-ost.de)

#### ... in Moabit West:

Auch das Quartiersmanagementgebiet Beusselstraße hat einen »Lebendigen Adventskalender«: Hier wird er organisiert vom Jugendmigrationsdienst und von der Mobilen Stadtteilarbeit des Moabiter Ratschlag e.V.

Auch in Moabit-West öffnet sich an jedem Tag bis zum 24. 12. eine Tür im Gebiet und lädt zum Basteln, Singen, Backen oder auch zu Sport und anderen Veranstaltungen und Angeboten ein. So können Kids und Familien am 17. Dezember auf dem OTTO-Spielplatz am Lagerfeuer Marshmallows grillen und heißen Kakao trinken, am 20. 12. gibt es von 16 bis 19 Uhr ein Weihnachtsessen für Bedürftige vor der Heilandskirche mit Karame e.V. vor der Heilandskirche, am 22. 12. hilft vielleicht Online-Yoga gegen den Weihnachtsstress oder auch am 23. 12. eine Ohr-Akupunktur im »Treffpunkt Waldstraße« (Waldstraße 7). Dann kann man sich am 24. 12. tiefenentspannt zum Weihnachtskonzert vor dem Rathaus Tiergarten einfinden – um 12 Uhr geht es auf dem Mathilde-Jacob-Platz los.

Mehr Informationen unter [moabiter-ratschlag.de/lebendiger-adventskalender-in-moabit-west](http://moabiter-ratschlag.de/lebendiger-adventskalender-in-moabit-west)



## Umbauvorhaben gefährdet

**Seit Monaten wartet der Bezirk auf eine BVG-Zuarbeit, Fördergelder drohen zu verfallen**

Der Umbau der sogenannten Seitenbereiche der Turmstraße (also der Gehwege entlang der Turmstraße) konnte in großen Teilen bereits umgesetzt werden. Was noch aussteht, ist der Abschnitt zwischen Bremer Straße und Stromstraße, also vor dem Rathaus und auch vor dem Ex-Hertie-Gebäude am U-Bahnhof Turmstraße, dort, wo besonders viele Menschen unterwegs sind. Diese Abschnitte wurden wegen des Baus der Tramverlängerung zunächst zurückgestellt, doch sollte der Umbau in diesem Jahr endlich beginnen. Um die Ausführungsplanung dafür zu aktualisieren, benötigt der Bezirk Mitte von der BVG allerdings noch ein Schlussaufmaß der neuen Anlagen. Und genau da hängt es: Die Zuarbeit der BVG lässt seit Monaten auf sich warten. Das bleibt nicht ohne Folgen: Denn inzwischen drohen die Fördergelder zu verfallen, die längst für den Umbau der Seitenbereiche eingeplant waren, aber nicht abgerufen werden können, weil die BVG nicht liefert. Diese können auch nicht mehr neu beantragt werden, da die Städtebauförderung für das »Lebendige Zentrum Turmstraße« ausläuft.

Darüber ist auch die Stadtteilvertretung Turmstraße alarmiert. Sie befürchtet, dass die Umgestaltung der Seitenbereiche zwischen Bremer und Stromstraße nicht mehr umgesetzt werden kann und hat nun einen Beschluss verabschiedet, den wir nebenstehend leicht gekürzt dokumentieren.

Mehr Informationen zur Stadtteilvertretung Turmstraße finden Sie auf deren Website: [stv-turmstrasse.de](http://stv-turmstrasse.de)

## Beschluss der StV Turmstraße

**Seitenbereiche bis Stromstraße bauen!**

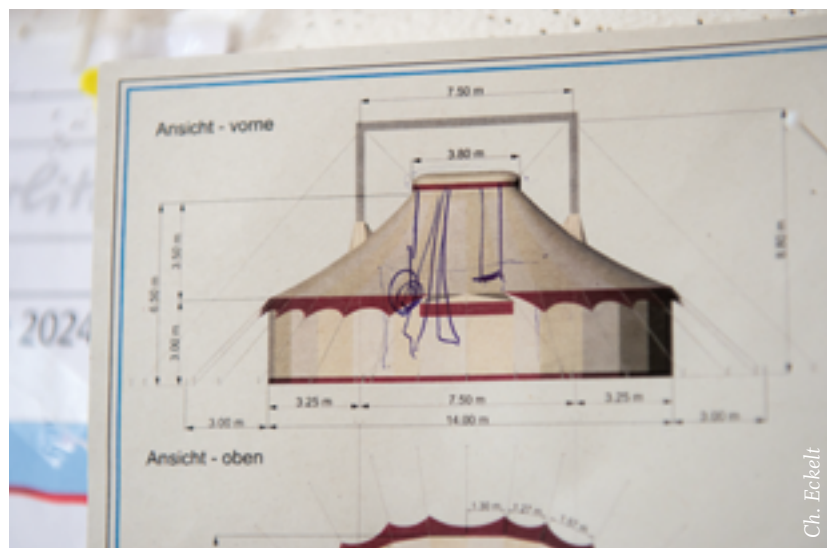
Die STV Turmstraße bittet alle Sanierungsbeteiligten und insbesondere das Straßen- und Grünflächenamt Mitte dringlichst, zügig alle erforderlichen Schritte zu unternehmen, um die Seitenbereiche der Turmstraße östlich der Bremer Straße bis zur Stromstraße wie geplant zu erneuern und umzugestalten. Auch sollten die Einmündungen der verkehrsberuhigten Nebenstraßen in die Turmstraße wie geplant einheitlich mit Aufpflasterungen ausgestattet werden.

(...) Für die Realisierung des genannten Bauabschnitts wurden bis inkl. 2027 Gelder aus den Förderkulissen des Lebendigen Zentrums und Sanierungsgebiets Turmstraße angemeldet. Mit großem Befremden musste die STV Turmstraße im Sanierungsbeirat am 15.10.2024 zur Kenntnis nehmen, dass durch die Verzögerung der Aktualisierung der Ausführungsplanung, der Ausschreibung der Bauleistungen und des Baubeginns Gelder für 2024 in sechsstelliger Höhe verfallen werden. Da auf Grund der Beendigung der Förderkulisse Turmstraße keine neue Programm Anmeldung erfolgen kann, so hieß es, wäre die Ausfinanzierung und vollumfängliche Umsetzung der Maßnahme gefährdet. Ausgerechnet dieser zentrale, stark frequentierte Bereich vor dem Rathaus, nahe der Heilandskirche und an den BVG-Haltestellen wurde vernachlässigt. Dringend notwendig sind

- die Beseitigung zahlreicher Gehwegschäden, Stolperfallen und Unebenheiten mit Pfützenbildung
- die Ertüchtigung von Baumscheiben sowie Baumpflanzungen,
- die Verbreiterung des Gehwegs vor dem Rathaus Tiergarten,
- die Verbreiterung des zu engen nördlichen Gehwegs und des Wartebereichs an den Bushaltestellen am U-Bhf.,
- die barrierefreie Umgestaltung der nördlichen Bushaltestellen,
- der Bau einer Aufpflasterung gemäß AV Geh- und Radwege an der Einmündung der Bredowstraße – auch als Schutz vor Falschparkenden,
- die Ergänzung weißer Rippenplatten als Bodenindikatoren für Sehbehinderte sowie
- die angemessene Ausstattung mit Radabstellanlagen und Bänken.

Das Genannte wurde der Stadtteilvertretung Turmstraße bereits vor Jahren angekündigt und geplant.

Um Gelder für die vollumfängliche Realisierung der Maßnahmen bereitzustellen, ist es notwendig, jetzt baldmöglichst die Höhe der erforderlichen Finanzmittel zu bestimmen und zügig mit der Realisierung zu beginnen. Die Zeit drängt, denn das Sanierungsgebiet wird Ende 2026 aufgehoben und das letzte Programmjahr der Förderkulisse Lebendiges Zentrum Turmstraße war bereits 2024. Daher können ggf. benötigte Umbuchungen und Anmeldungen von Mehrbedarfen ausschließlich bis zum Kassenjahr 2028 erfolgen. Neuanmeldungen sind nicht mehr möglich.« us





## 60 Jahre Bücher, Geschichten und Begegnungen

### Bruno-Lösche-Bibliothek feierte Jubiläum

Die Bruno-Lösche-Bibliothek in der Perleberger Straße feierte Anfang Dezember ihren 60. Geburtstag: mit vielen kleinen und großen Besucherinnen und Besuchern und einer ganzen Woche »Wintermarkt«-Veranstaltungen vom 9. bis zum 13. Dezember.

Die Bibliothek wurde am 10. Dezember 1964 als Hauptstelle der Stadtbibliothek Tiergarten eröffnet. Benannt ist sie nach Bruno Lösche, der von 1946 bis 1963 als Stadtrat für Volksbildung das öffentliche Büchereiwesen in Tiergarten förderte.

Als stadtteilnahes Bildungs-, Kommunikations- und Informationszentrum ist die Bibliothek längst ein unverzichtbares Herzstück im Kiez. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind ihre jüngsten Gäste, die Kinder und Jugendlichen, besonders wichtig – mit zahlreichen Angeboten bemüht sich die Bibliothek, deren Lesefähigkeit und Medienkompetenz und damit auch Zukunftschancen zu fördern.

Einzigartig in Berlin ist der »Krimisalon« der Bruno-Lösche-Bibliothek, den es seit 2008 gibt: mit über 7000 Medien rund um das Thema, dazu Lesungen und andere Veranstaltungen.

Allerdings platzt die Bibliothek mit ihren mehr als 65.000 gedruckten und digitalen Medien fast aus allen Fugen des angemieteten Gebäudes in der Perleberger Straße. Das schönste Geschenk, nämlich ein modernes, geräumigeres Haus, konnte der Bezirk der Bibliothek leider nicht machen – die Pläne für einen gemeinsamen Neubau mit der Berliner Staatsanwaltschaft an der Turmstraße mussten vor zwei Jahren angesichts der knappen Finanzen wieder in die Schublade wandern. Dennoch ist das Thema nicht vom Tisch ...

### Lübecker Straße: Entwurfsplanung beauftragt

Es hat lange gedauert, aber es tut sich was: Für die Umgestaltung der Lübecker Straße, die schon vor Jahren mit Anrainerinnen und Anrainern diskutiert und in Workshops konkretisiert worden war, waren in diesem Sommer endlich die Planungsleistungen ausgeschrieben worden. Den Zuschlag erhielt das in Verkehrsfragen sehr erfahrene Ingenieurbüro Gruppe Planwerk, ein Auftaktgespräch mit dem Bezirksamt hat bereits stattgefunden.

Das Ingenieurbüro ist nun beauftragt, im kommenden Jahr eine Entwurfsplanung auf der Basis bislang entwickelter Konzepte und neuer Entwicklungen (z.B. der Tram-Fertigstellung) zu entwickeln. Ziele des Umbaus sind vor allem eine Neuordnung des Straßenraums, um mehr Freiflächen und Grünräume schaffen zu können, die Minderung des Durchgangsverkehrs und die Reduzierung der räumlichen Dominanz des Kfz-Verkehrs und der dazugehörigen Verkehrsflächen.

### Bezirk verleiht Integrationspreise 2024

Die Verleihung des Integrationspreises war in diesem Jahr auch eine Premiere: Erstmals wurde die Auszeichnung im Rahmen eines feierlichen Empfangs in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Mitte verliehen.

Der erste Platz ging an die Moabiter »Levetzowgirls«: junge Frauen, die sich 2015 in der Geflüchtetenunterkunft Levetzowstraße kennengelernt hatten und die die Liebe zum gemeinsamen Singen verband. Jutta Schauer-Oldenburg vom Integrationsbund Moabit hatte damals die Idee, die deutsche Sprache durch deutsche Lieder zu vermitteln. Mit großem Erfolg: Die Mädchen und jungen Frauen lernten im Rekordtempo die deutsche Sprache, hatten musikalische Auftritte vor der BVV Mitte und im Bundesinnenministerium. Inzwischen haben viele der Levetzowgirls die deutsche Staatsbürgerschaft, sie haben Schulabschlüsse, studieren oder sind berufstätig. Viele von ihnen engagieren sich nun selbst ehrenamtlich.

Den zweite Platz des Integrationspreises 2024 teilen sich zwei Organisationen: Der Korea Verband (mit Sitz in Moabit) beschäftigt sich mit der Aufarbeitung der sexualisierten Gewalt durch das japanische Militär im Zweiten Weltkrieg, wofür auch die politisch umkämpfte Statue der »Trostfrau« steht. »Damit leisten sie wichtige Bildungsarbeit und sorgen für eine kritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit«, sagte der Bezirksverordnete Samiullah Malekzadeh in seiner Laudatio.

Der andere zweite Platz ging an den Verein Schülerpaten, der Bildungspatenschaften zwischen Ehrenamtlichen und sozial benachteiligten Schüler\*innen mit Migrationshintergrund vermittelt.



### Bewegung bei der Jugendverkehrsschule

Die Jugendverkehrsschule in der Bremer Straße mitsamt dem Funktionsgebäude ist in die Jahre gekommen und bedarf dringend einer Neugestaltung und Sanierung. Das Thema ist keineswegs neu: Schon vor zehn Jahren forderte die damalige Stadtteilvertretung Turmstraße mit großer Vehemenz den Bezirk zum Handeln auf. In unserer letzten Ausgabe berichteten wir ausführlicher zum Thema.

Nun geht es endlich voran, wenn auch langsam, aber es tut sich etwas. Der für die Jugendverkehrsschule zuständige Fachbereich Schule / Sport des Bezirksamts Mitte hat nun die notwendige Bedarfsabfrage bei den anderen Fachämtern des Bezirks gestartet. Im Jahr 2025 soll dann eine Machbarkeitsstudie beauftragt werden, in der u. a. geprüft wird, ob eine Sanierung des Funktionsgebäudes oder aber Abriss und Neubau sinnvoller sind.

### LESER-ECKE

#### Zu: »Und ewig wartet das Ampelmännchen«, Ecke Turmstraße 5/2024

Sehr geehrte Ecke,

als Fan des Fußverkehrs finde ich gut, die unzumutbar langen Ampelzeiten für zu Fuß Gehende über die Turmstraße zu kritisieren. Die Missstände bestehen an allen Ampeln entlang der Turmstraße östlich der Stromstraße.

Falsche PKW-Zahlen tun aber der Fußlobby keinen Gefallen. Ecke: »Die Zahl der PKW-Besitzer sinkt seit 2014 kontinuierlich ...« Nein, seit 2011 sank in keinem Jahr die Zahl der in Berlin zugelassenen PKW.

Daten des Kraftfahrtbundesamtes (KBA): 2011–2019 stieg die Zahl der Berliner PKW von rd. 1,12 Mio. auf 1,21 Mio. um jährlich 11.250 PKW. Da sinkt nichts. Auch 2019–2024 nahm laut KBA der Berliner PKW-Bestand um rund 33.300 Autos zu – ca. 6650 PKW pro Jahr. Sogar im Corona-Krisenjahr 2022 stieg der PKW-Bestand um 711 PKW. Und 2023 wieder um rd. 1560 PKW. Die Ecke-these ist Wunschdenken.

Was zeitweise sinkt, ist der Motorisierungsgrad PKW je 1000 Einwohner: aufgrund des starken Anstiegs der Einwohnerzahlen (Ukraine-flüchtlinge usw.) sinkt der Motorisierungsgrad von rd. 339 überproportional zum PKW-Bestand auf zuletzt 330 PKW/1000.

Beschränkte Sicht nur auf Berliner PKW (so die Ecke) ist im Konflikt »Fußampel vs. Kfz-Flüssigkeit« nicht sinnvoll. Auf Berlins begrenztem Straßennetz fahren neben Berliner PKW Umlandverkehre des Ballungsraums, Paket- und Handwerker-LKW, Mietautos mit WI-Nr., Müllabfuhr, Krankenwagen, Handels- und Möbel-LKW, BVG-Busse und Taxen und massenhaft unsägliche Elektro-Roller. Sie alle erzeugen Konflikte an Fußampeln. Richtig ist: die GroKo hat noch immer nicht kapiert, dass Fuß, Rad und ÖPNV zu Wirtschaft, Bildung und Wohlergehen Berlins mehr beitragen als Kfz-Verkehr.

Doch fußfreundliche Ampeln sind möglich: An der Spichernstraße / Bundesallee (viel Kfz-, Rad- und Fußverkehr) ist die Umlaufzeit Grün-Gelb-Rot-Grün nur 20 Sekunden. So sollten auch Ampeln in Moabit entlang der Straßbahn M10 geschaltet werden. Niemand muss lange warten!

Reinhard Nake

Anm. d. Red.: Herr Nake hat Recht. Die Zahl der PKW sank in relativen Zahlen (pro Kopf der Bevölkerung), nicht aber in absoluten Zahlen der PKW-Zulassungen. Die Zahl zugelassener PKW lag zum Stichtag 1.1.2024 bei 1,24 Mio. PKW. Laut Senatsverkehrsverwaltung (SenMVKU) liegt die Anzahl der PKW pro 1000 Einwohner inzwischen bei 278.

### Neues aus dem Begrünungsprogramm

Für die Begrünung von stark versiegelten oder vernachlässigten Höfen, Vorgärten, Baulücken, Brachen, Dächer, Fassaden und Brandwänden stehen seit 2015 Fördermittel des Bezirksamts Mitte von Berlin zur Verfügung. Eigentümer, Mieter sowie gemeinnützige Träger können für Begrünungsmaßnahmen auf privaten Grundstücken eine Förderung beantragen. Bedingung für die Förderung ist, dass die Begrünungsmaßnahmen im Fördergebiet Lebendiges Zentrum Turmstraße oder im Nahraum Bremer Straße liegen. Darüber hinaus müssen sie den städtebaulichen Entwicklungszielen entsprechen, zudem ist die Zustimmung der Eigentümer notwendig.

Inzwischen wurden bereits etliche Höfe im Gebiet mit Mitteln aus diesem Programm begrünt. Fertiggestellt wurden in diesem Jahr beispielsweise die Maßnahmen im Hof der Perleberger Straße 44 / Lübecker Straße 21 sowie vorbereitende Maßnahmen für das Grundstück Krefelder Straße 6 / Essener Straße 8. Für das Wohnungslosenheim in der Lübecker Straße 6 wurden die Gespräche mit der BIM als Grundstückseigentümerin weitergeführt, für die Grundstücke Lübecker Straße 8, 9 und 10 wurde mit der Gewobag als Eigentümerin ein Fördervertrag für die Neugestaltung der Außenanlagen der beiden Höfe abgeschlossen. Die Umsetzung der Maßnahme ist für das Jahr 2025 vorgesehen. Für das Grundstück Bredowstraße 41 liegt inzwischen ein aktualisierter Gestaltungsentwurf vor, in der Lübecker Straße 4 fand im November ein Workshop mit den Mieterinnen und Mietern des Hauses statt.

us



## »Can you help me?«

### Neue Ausstellung in der Galerie Nord

Unter dem Titel »Can you help me? – Times and Spaces – Vietnam and Germany« sind derzeit in der Galerie Nord Arbeiten von Veronika Radulovic zu sehen. Sie ist Zeichnerin, konzeptionelle Künstlerin, Fotografin, Texterin. 1993 ging sie nach Hanoi, um die vietnamesische Lacktechnik Son Mai zu erlernen. Sie blieb – aus vier Monaten wurden 13 Jahre. Ihre Ausstellung in der staatlichen Galerie »29 Hang Bai« war 1994 im Zuge der politischen Öffnung die erste staatlich genehmigte Kooperation mit Künstlern in Vietnam. Was folgte, ist ein bis heute andauernder interkultureller Dialog: erste DAAD-Dozentur an der Hochschule für Kunst Hanoi, zahlreiche Publikationen, kuratorische Tätigkeiten, Ausstellungen und innovative Projekte. Die Reihe »Grenzgängerinnen« in der Galerie Nord | Kunstverein Tiergarten widmet ihr nun die erste institutionelle Einzelausstellung in Berlin und stellt einen Ausschnitt ihrer Arbeiten vor, die in Hanoi entstanden und ausgestellt, aber bislang in Berlin kaum gezeigt wurden. »Roter Fluss«, eine zentrale Lackarbeit und eine Reminiscenz an die vietnamesische Landschaftsmalerei, steht in dieser Ausstellung nicht nur für ihren eigenen und den gesellschaftlichen Wandel in Vietnam, sondern gibt Einblicke in eine in Deutschland nahezu unbekannt Technik. Ihre meist in Serien angelegten Arbeiten erzählen persönliche Geschichten im Kontext Vietnams, geben Hinweise auf die koloniale Geschichte des Landes und schauen auch selbstironisch auf die eigene Rolle als Vermittlerin und die Sichtweisen einer »Westkünstlerin«, die sich auf einen langjährigen Dialog in Südostasien eingelassen hat. Zur Ausstellung gibt es ein Begleitprogramm.

Galerie Nord, Turmstraße 75, zu sehen bis 18.1.2025,

Öffnungszeiten: Di–Sa 11–19 Uhr, Eintritt frei

Begleitprogramm:

Filmabend: »Parfüm – Der große Duftraub?« (Dokumentarfilm, ZDF 2022), mit Gespräch: Mi 8.1.2025, 19 Uhr

Finissage mit Lesung: »It's about Time«, Fr 17.1.2025, 19 Uhr

### Kino für Moabit: Vor-Sicht

Am 20. Dezember lädt die Initiative »Kino für Moabit« zur »soirée hommage für Alain Delon« ein: Die filmfreundliche erwartet ein langer Kinoabend zu Ehren von Alain Delon mit zwei Filmen, »Flic Story« (1975, R: Jacques Deray, 107 min, OmU), und »Le Clan de Siciliens« (1969, R: Henri Verneuil, 169 min, OmU). Dazu gibt es ein Buffet mit passenden Getränken und Snacks.

Veranstaltungsort: plattform moabit, geöffnet ab 18.00 Uhr, Filmbeginn um 18.30 Uhr bzw um 21.00 Uhr.

Am 17. Januar erneuert das »Kino für Moabit« seine langjährige Kooperation mit velophil und präsentiert in dem Fahrradladen mit Werkstatt den Film »Tobby« (D 1961, R: Hansjürgen Pohland), eine Perle des Jungen deutschen Films mit einem Protagonisten, der, von Jazzmusik beflügelt, durch das West-Berlin kurz vor dem Mauerbau radelt. Veranstaltungsort: velophil, Alt-Moabit 72, Beginn: 19.45 Uhr, Reservierung / Anmeldung (empfohlen) unter team@velophil.de

Am 24. Januar lädt die Kino-Initiative in Kooperation mit der Evangelischen Gemeinde Tiergarten ins Meerbaumhaus (Siegmundshof 20) ein. Gezeigt wird der unbedingt sehenswerte Dokumentarfilm »Dieses Jahr in Czernowitz« (2004, R: Volker Koepp, K: Thomas Plenert), nach dem Film über die multireligiöse, von den Nationalsozialisten zerstörte Kultur in der Bukowina, der Heimat von Selma Meerbaum gibt es ein Gespräch. Beginn: 19.00 Uhr

Am 31. Januar und 6. Februar werden unter der Überschrift »Frauen in der DDR« zwei Filme gezeigt: »Solo Sunny« (DDR 1980, R: Konrad Wolf) und der Dokumentarfilm »Die Unbeugsamen 2« (2024, R: Torsten Körner). Ort und Zeit standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest, aktuelle Infos findet man auf der Website moabiter-filmkultur.de

### Für Geschenke-Suchende: ArTminius am 14.12.

Wer noch auf der Suche nach diesem oder jenem kleinen, aber feinen und besonderen Weihnachtsgeschenk ist, wird eventuell beim Moabiter Kreativmarkt ArTminius fündig: Letztmalig in alten Jahr 2024 findet er am Samstag, dem 14. Dezember von 10 bis 17 Uhr im Mittelgang der Moabiter Arminius-Markthalle statt. Dort kann man stöbern zwischen Ständen mit Mode, Schmuck und Accessoires von lokalen Kreativen, kunstvoll handgemachten Pralinen, Töpfer- und Keramikwaren, kulinarischen Spezialitäten in Einmachgläsern und Flaschen, handwerklichen Unikaten, Kunst und vielem mehr. Ganz hinten in der Arminius-Halle gibt es auch den kleinen Schlupfladen, der ebenfalls Teil von ArTminius ist und in dem man eigentlich immer etwas Tolles findet. Ganz zu schweigen von der samstäglich vorweihnachtlichen Markthallen-Atmosphäre ...

## Aufhebung der Fördergebiete

### Senat bekräftigt Auslaufen der Programme im Jahr 2026

Obwohl die Bezirksverordnetenversammlung Mitte im vergangenen Jahr die Verlängerung der Förderprogramme für die Gebiete Turmstraße, Müllerstraße und Luisenstadt (Mitte) über das Programmjahr 2026 hinaus gefordert hatte, lässt die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung bislang wenig Bereitschaft erkennen, diesem Ansinnen nachzukommen. Schon im Juli 2023 sei dem Bezirk Mitte schriftlich mitgeteilt worden, dass allenfalls für das Gebiet Müllerstraße im Frühjahr 2025 noch einmal eine Überprüfung stattfinden könne, teilte das Bezirksamt jetzt mit. Im Gebiet Müllerstraße ist die Entwicklung des zentralen Abschnitts der Geschäftsstraße am Leopoldplatz und am ehemaligen Warenhaus von Karstadt noch völlig in der Schwebe.

Das Auslaufen der Förderung bedeutet aber nicht das abrupte Ende der Finanzierung noch laufender Maßnahmen. Die erstreckt sich in der Regel über mehrere Jahre. Wenn also nach 2026 keine neue »Programmjahre« folgen, bedeutet das, dass angefangene Maßnahmen zwar in maximal vier Folgejahren zu Ende gebracht werden müssen und keine völlig neuen Maßnahmen mehr beantragt werden können, die zur Stärkung des Standortes beitragen könnten.

In allen drei Gebieten wird das Förderprogramm »Lebendige Zentren und Quartiere« (LZQ) angewendet, das vom Bund und den Ländern gemeinsam finanziert wird. Zugleich sind große Teile dieser Gebiete rechtlich als Sanierungsgebiet festgelegt, auch diese sollen 15 Jahre nach ihrer Festsetzung aufgehoben werden. Dann müssen die Eigentümer der Grundstücke sogenannte Ausgleichsbeträge entrichten. cs



Ch. Eckert

## Keine Haushaltssperre im Bezirk

### Bezirksamt einigt sich auf Sparhaushalt 2025

Auch der Bezirk Mitte von Berlin muss in seinem Haushalt für 2025 Einsparungen vornehmen. Dabei geht es um eine zweistellige Millionensumme. Das Bezirksamt Mitte hat sich nach intensiven Gesprächen auf ein einvernehmliches Vorgehen geeinigt, wobei es gelungen ist, die soziale Infrastruktur für das Jahr 2025 zu sichern. Soziale Einrichtungen wie Jugend-, Familien- und Seniorenzentren werden ihre Arbeit also voraussichtlich bruchlos fortsetzen können. So kann u.a. das Jugend- und Familienfördergesetz eingehalten sowie der Verlust von Drittmitteln vermieden werden.

Eine Haushaltssperre hat der Bezirk Mitte von Berlin bislang noch nicht verhängen müssen – im Gegensatz zu anderen Bezirken: Bereits im Sommer verhängten die Bezirke Marzahn-Hellersdorf und Charlottenburg-Wilmersdorf eine Haushaltssperre, im September folgte Neukölln und im November auch Friedrichshain-Kreuzberg.

Dabei ist es von Vorteil, dass dem Bezirksamt Mitte mit der Bezirksbürgermeisterin Stefanie Remlinger eine erfahrene Haushaltspolitikerin vorsteht, die zuvor ihre Partei Bündnis 90 / Die Grünen im wichtigen Hauptausschuss des Abgeordnetenhauses vertreten hatte. In einer Presseerklärung kommentiert sie den erreichten Kompromiss wie folgt: »Dank der gemeinsamen, solidarischen Beratungen in der Frage, welche Einsparungen in einer schwierigen Gesamtsituation am wenigsten schmerzhaft sind, haben wir es geschafft, die sozialen Einrichtungen in Mitte zu schützen. Dafür möchte ich mich bei meinen Bezirksamtskollegen sehr herzlich bedanken.«

Auch im Jahr 2026 wird die Haushaltslage in Berlin voraussichtlich sehr angespannt sein, so dass die Aufstellung des Bezirkshaushalts auch im kommenden Jahr eine schwierige Aufgabe sein wird. In der Erklärung heißt es dazu: »Das Bezirksamt geht dabei davon aus, dass Senat und Abgeordnetenhaus den Bezirken keine zusätzliche Sparvorgabe auferlegen.« cs

### Wunschsterne in den Rathäusern

In den drei Rathäusern des Bezirks stehen auch in diesem Jahr wieder Weihnachtsbäume mit »Wunschsternen«, auf denen Kinder ihre Wünsche niedergeschrieben haben. Die Kinder, die sich auf diesem Weg etwas wünschen, leben in schwierigen Situationen, z. B. in Notunterkünften oder in einem Kinderhospiz. Die Geschenke kosten bis zu 25 Euro und konnten von freiwilligen Spenderinnen und Spendern bis zum 12. Dezember in den Rathäusern abgegeben werden. Zu Weihnachten werden sie den Kindern dann von den teilnehmenden Organisationen überreicht.



Ch. Eckelt

## 1000 Plätze reichen nicht

Wenn es richtig kalt wird, ist das Angebot der Berliner Kältehilfe zu knapp

In Berlin stehen auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Einrichtungen der Kältehilfe für Notübernachtungen zur Verfügung. Aber es ist abzusehen, dass die Kapazität an den kältesten Tagen und Nächten des Jahres nicht ausreichen wird. So waren die insgesamt 39 Einrichtungen (einschließlich Nachtcafés) mit 1010 Plätzen im Monat November bereits zu 91,1% ausgelastet. Das ist mehr als im November 2023, als noch insgesamt 1085 Plätze angeboten werden konnten. Der November ist aber mit einer langjährigen Durchschnittstemperatur von 5,6 Grad in Berlin noch vergleichsweise mild. Deutlich kälter wird es im Januar (durchschnittlich 0,5 Grad) und im Februar (1,4 Grad). Vor allem im Falle starker Frosteinbrüche kommt es regelmäßig zu großem Andrang in den Einrichtungen, die dann nicht alle Schutzsuchenden aufnehmen können.

Besonders problematisch ist die Situation für Suchtkranke, die von den regulären Einrichtungen meist abgewiesen werden. Die Aufsichtspersonen dort würden sich nämlich strafbar machen, wenn sie den Konsum harter Drogen in ihren Einrichtungen duldeten. Das wird dann auch zum Problem für die Sicherheitskräfte: Wenn suchtkranke Obdachlose in Treppenhäusern nächtigen, kann man sie nicht in eine Notübernachtung transferieren und andererseits auch nicht einfach auf die Straße setzen. In Kreuzberg war zwar ein Modellversuch für eine Einrichtung für Suchtkranke in der Ohlauer Straße geplant, sie konnte angesichts der Finanzprobleme der Stadt aber leider nicht realisiert werden. Vermutlich hätte sie aber sowieso nicht ausgereicht: Die Einrichtung ist auch ohne spezielle Ausstattung für Suchtkranke permanent ausgelastet.

Über das aktuelle Angebot an Notübernachtungsplätzen informiert die Website [kaeltehilfe-berlin.de](http://kaeltehilfe-berlin.de).

### Schauen Sie nicht weg!

Wenn Sie vermuten, dass eine obdachlose Person Hilfe benötigt, sprechen Sie sie höflich an und fragen, ob sie etwas braucht oder Hilfe annehmen will. Bitte handeln Sie, wenn Sie eine Gefährdung der Person befürchten!

Notfallnummern:

Kältebus der Berliner Stadtmission:

(030) 690 33 36 90 täglich von 20 bis 02 Uhr

Wärmebus des Deutschen Roten Kreuzes:

(030) 60 03 00 10 10 täglich von 18 bis 24 Uhr

Kältehilfetelefon der Berliner Kältehilfe:

(030) 34 39 71 40 täglich von 19 bis 23 Uhr

KARUNA Sub – Buslinie für Obdachlose:

(0157) 86 60 50 80 Montag–Freitag von 09 bis 16 Uhr

Hilfe Hotline für obdachlose Menschen:

(0157) 80 59 78 70 Montag–Freitag 09 bis 17 Uhr

Wenn eine Person hilflos wirkt, nicht ansprechbar ist oder sich oder andere möglicherweise in eine akute Gefahrensituation bringt, kann von einer Notfallsituation ausgegangen werden.

Im Notfall wählen Sie:

110 (Polizei) oder

112 (Feuerwehr/Rettungsdienst)

Weitere Informationen zur medizinischen Versorgung von obdachlosen Menschen finden Sie auf der Website [obdachlosigkeit-macht-krank.de](http://obdachlosigkeit-macht-krank.de).

### Wärmendes Essen und wärmende Gespräche

An jedem Mittwochabend steht der Bus der Berliner Obdachlosenhilfe e.V. unter dem ehemaligen BVV-Saal auf dem Platz neben der Schiller-Bibliothek. Dort verteilen Freiwillige warmes Essen, Getränke, Kleidung, Schlafsäcke, Hygieneartikel und ähnliches und stehen auch für ein wärmendes Gespräch bereit. Danach fahren sie weiter zum Kottbusser Tor. Samstags geht es zum Kotti und zum Alexanderplatz, sonntags zum Hansaplatz. Der Verein hat seinen Sitz in dem genossenschaftlichen Holzbau Lynarstraße 38, sucht ständig nach Mitstreitern – und ist natürlich froh über jede Geldspende: [www.berliner-obdachlosenhilfe.de](http://www.berliner-obdachlosenhilfe.de).



Ch. Eckelt

## Empathie-Training

[geschichten.vom.leo1](http://geschichten.vom.leo1)

von Eva-Lena Lörzer

Eva Lena Lörzer hat über den Fachbereich Kunst und Kultur des Bezirks Mitte eine »Artist Residency Leopoldplatz« erhalten. Im Dezember sitzt sie immer montags ab 15 Uhr mit ihrer Reiseschreibmaschine und dem Schild »Erzähl Deine Geschichte« auf dem Leopoldplatz am Stand des »Coffee Man«. Auf Instagram veröffentlicht sie auf dem Account »[instagram.com/geschichten.vom.leo1](https://www.instagram.com/geschichten.vom.leo1)« die entstandenen Texte: Wie in einem Adventskalender soll bis zum 24. Dezember täglich ein neuer Text hinzukommen. Daraus soll ein kleines Buch entstehen. Im Januar sind Lesungen geplant.

Erste Eindrücke vom Leo: Auf den Treppenstufen am Ausgang des U-Bahnhofs Leopoldplatz liegt eine Frau mit weit aufgerissenen Augen und fahlem Teint. Ihr rechtes Bein zuckt unkontrolliert. Ein Securitymensch in gelber Weste fühlt ihren Puls und versucht vorsichtig herauszubekommen, was sie konsumiert hat und ob er den Notarzt rufen sollte. Die Menschen, die aus dem U-Bahnhof und in den U-Bahnhof eilen, scheinen keine Notiz von der Frau zu nehmen. Entweder sind sie in Eile und beruhigen ihr Gewissen damit, dass sich bereits jemand um sie kümmert, sie nehmen die Szene gar nicht wahr oder sie sehen die Lage der Frau nicht als ihr Problem, nicht ihr Business, eine Überdosis vielleicht gar als Daily Business in Berlin. Die Stöpsel im Ohr helfen ihnen sicher dabei, nicht allzu viel Außenwelt an sich herankommen zu lassen.

Auf dem Leopoldplatz herrscht um 20 Uhr trotz sinkender Temperaturen noch reges Treiben. Auf den Steinbänken vor dem bereits geschlossenen Café Leo sitzen junge und ältere Männer allein und in Gruppen, trinken Bier und Limonade, essen Nüsse, reden leise oder diskutieren lautstark auf Arabisch, Ukrainisch, Türkisch und Deutsch oder scrollen auf ihren Handys. Ich setze mich zwischen zwei Gruppen und verstecke mich hinter meinem Handy. Mit dem Mobiltelefon in der linken und einer Flasche Bier in der rechten Hand passe ich ins Bild – niemand schenkt mir Beachtung. In den nächsten Wochen werde ich hier mit einer alten Schreibmaschine und einem Schild »Erzähl Deine Geschichte« sitzen. Erst einmal aber will ich warm werden mit dem Platz, mir die ungeschriebenen Codes erschließen.



Naima Erhart

Neben mir nehmen zwei junge Frauen Platz. Ihre Haare sind strähnig, ihr Make-Up zerlaufen. Die eine meint: »Alter, der hatte ein Messer.« Ehe ich herausfinden kann, über was oder wen sie reden, höre ich einen Schrei und sehe mich um. Eine Gruppe junger Männer hat Streit. Einer schubst einen anderen. Als sich die Polizei nähert, löst sich die Gruppe auf. Alle rennen blitzschnell in andere Richtungen. Den Rest des Abends bleibt es ruhig.

Nur ein Auffahrunfall sorgt einen kurzen Moment für Spannung. Als die zwei Autos mit lautem Knall aufeinanderprallen, herrscht mit einem Mal Stille. Alle unterbrechen, was sie getan haben und sehen in Richtung Müllerstraße, als sei die Straße ein Riesenplasmascreeen und der Auffahrunfall eines der entscheidenden Tore eines der letzten WM-Spiele. Einige Männer stehen von den Steinbänken auf, um einen besseren Blick auf die Straße zu bekommen. Viel zu sehen aber gibt es an der Unfallstelle nicht – die Autos haben starke Dellen, das vordere eine ramponierte Stoßstange. Die drei jungen Menschen in den zwei betroffenen Wagen wurden nicht verletzt.

Als ich den Platz Stunden später verlasse, entdecke ich an der Ampel neben dem Ausgang des U-Bahnhofs einen Haufen Laken. Erst durch genaueres Hinsehen lässt sich erkennen, dass auf dem Boden nicht nur ein Stoff, sondern ein Mensch liegt. Ganz langsam heben und senken sich die Laken da, wo die Brust sein muss. Wer immer dort liegt, atmet also zumindest gleichmäßig. Ich denke an die Kampagne #Demokratiemuss, die in den U-Bahnhöfen der Stadt derzeit mit dem Slogan: »Demokratie muss mitfühlen« und Zitaten wie: »Wenn Empathie im Grundgesetz verankert wäre, könnte unsere Gesellschaft eine bessere sein« wirbt und frage mich, wie das gelingen kann, wie man es schafft, nicht abzustumpfen an einem Platz, an dem sich ständig Menschen in einer elementaren Notlage zu befinden scheinen. Da erinnere ich mich, vor wenigen Tagen gelesen zu haben, Empathie sei wie ein Muskel: Man müsse sie stetig trainieren. Welcher Ort könnte für solch ein Empathie-Training wohl geeigneter sein als der Leopoldplatz?

Mit freundlicher Unterstützung des Bezirksamtes Mitte von Berlin aus Mitteln des Berliner Sicherheitsgipfels



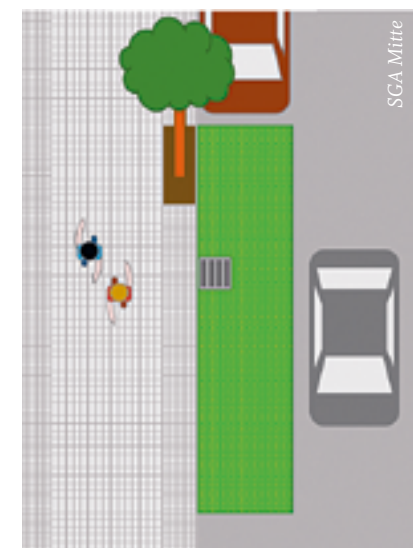
Ch. Eckelt

## Erste »Grüne Gullys« in Betrieb

### Bezirk plant weitere in den Nebenstraßen

Östlich des Alexanderplatzes sind jetzt die ersten fünf »Grünen Gullys« des Bezirks Mitte fertig gestellt worden, in der neuen Schulzone Singerstraße kann man sie schon besichtigen. Der zuständige Bezirksstadtrat Christopher Schriener (Bündnis 90/Grüne) erklärte: »Grüne Gullys bilden das Herzstück unserer Entsiegelungsstrategie, die darauf abzielt, den Stadtraum abzukühlen, mehr Grün in den urbanen Raum zu bringen und das vorhandene Grün besser zu versorgen.«

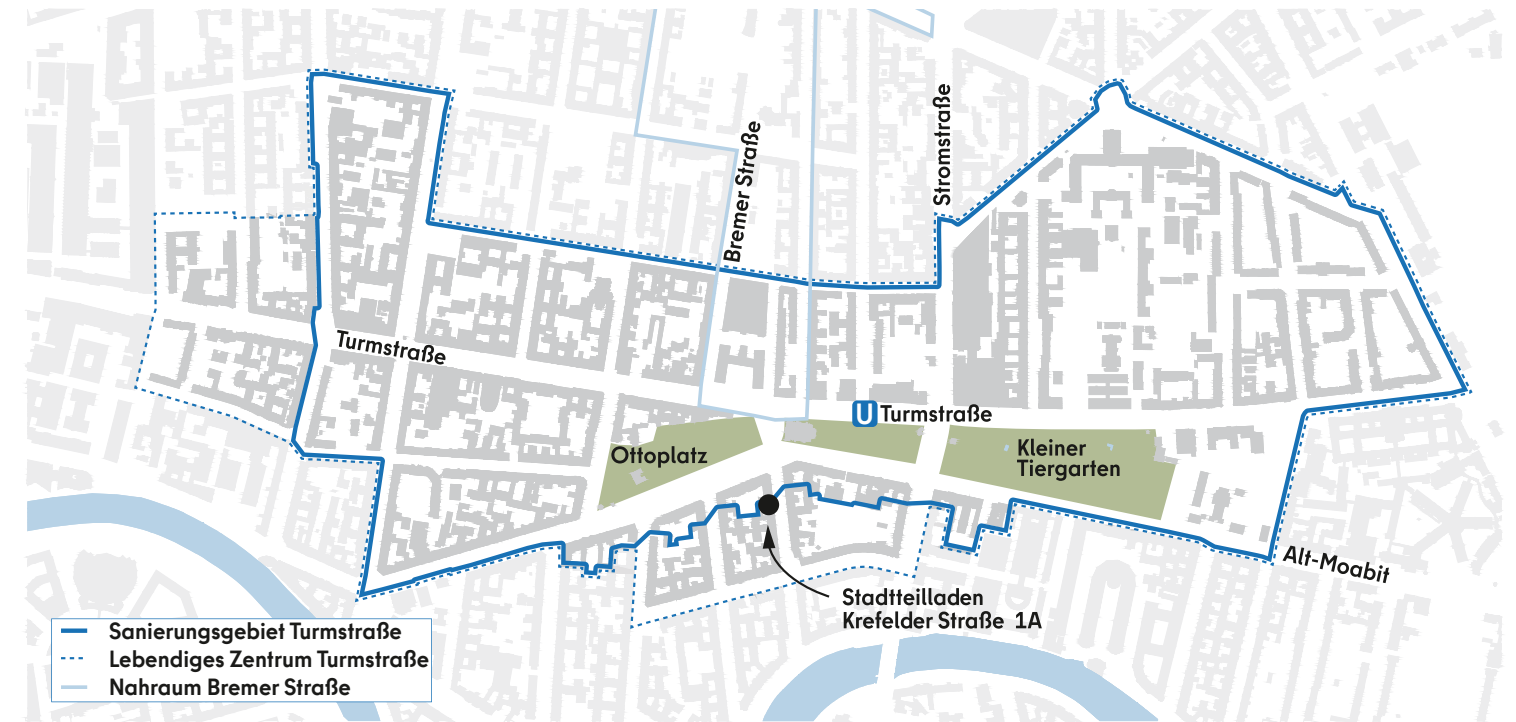
In Zukunft sind ähnliche Regenwassereinläufe auch an weiteren Nebenstraßen im Bezirk Mitte geplant. Grüne Gullys lassen bei schwachem Regen das auf dem öffentlichen Straßenland niedergegangene Wasser im Boden versickern. Sie stellen andererseits aber auch sicher, dass es bei Starkregen in die Kanalisation abfließen kann. Rund um bestehende Einläufe werden dazu Beton und Asphalt aufgebrochen und mit durchlässigen Bodenschichten befüllt. Dabei wird eine etwa 45 cm starke Schicht aus durchlässigem Substrat aufgeschüttet, über der eine rund 10 cm dicke Oberbodenschicht mit gelb blühendem Fünffingerstrauch und rötlichem Federgras bepflanzt ist. Beide Pflanzenarten kommen mit extremen Bedingungen gut zurecht und sind zudem sehr dekorativ. In den Gully läuft das Regenwasser erst, wenn sich über diesem beplanten Bereich eine mehrere Zentimeter tiefe Pfütze bildet. Anstatt das gesamte Regenwasser von der Straße in die Kanalisation zu leiten, versickert das meiste also vor Ort und steht dort den Pflanzen und Straßenbäumen zur Verfügung. So kann das Grün die Umgebung in heißen Sommermonaten abkühlen.



Insgesamt haben die fünf grünen Gullys in der Singerstraße eine Fläche von 122,5 Quadratmetern. Über sie wird das Regenwasser von 1800 qm Asphalt- und 1000 qm Pflasterfläche abgeleitet, das entspricht in etwa der Größe eines halben Fußballfeldes. Die Kosten für die Einrichtung der grünen Gullys in der Singerstraße betragen etwa 48.000 Euro. Weitere 120.000 Euro hat der Bezirk Mitte in die neue Schulzone investiert, die dem automobilen Verkehr nicht mehr zur Verfügung steht und auch von sogenannten »Elterntaxis« nicht genutzt werden kann. Direkt an der Schulzone liegen das Max-Planck-Gymnasium sowie die GutsMuths-Grundschule.

In mehreren Nebenstraßen plant der Bezirk Mitte jetzt weitere grüne Gullys. Auch dort würden Parkplätze entfallen, aber natürlich müsste nicht immer gleich die ganze Fahrbahn zum Fußgängerbereich umgebaut werden. Es gibt jedoch Bedingungen, die beachtet werden müssen. So dürfen sich die grünen Gullys zum Beispiel nicht zu nahe an Bäumen befinden, da sonst bei ihrer Errichtung das Wurzelwerk zu stark beschädigt werden würde. Die Einleitung von möglichst viel Wasser in den Boden hat Priorität. Da Bäume ein weitläufiges Wurzelwerk besitzen, das sich in Richtung der Wasserquellen orientiert, kommt das Wasser auch in einiger Entfernung den Bäumen zugute.

Auch entlang der Hauptverkehrsstraßen können Flächen entsiegelt werden. Weil dort der starke Fahrzeugverkehr jedoch auch viele Schadstoffe hervorbringt, sind hier grundsätzlich nur Entsiegelungen im Bereich der Bürgersteige möglich. Man kann an Hauptstraßen folglich auch keine grünen Gullys einrichten, die das Regenwasser der Fahrbahn im Boden versickern lassen, weil das in ungeklärtem Zustand zu viele Giftstoffe enthält, die sich dann im Boden konzentrieren würden. Zudem sind an vielen Hauptverkehrsstraßen auch die Bürgersteige häufig so stark beansprucht, dass nicht genug Platz für Versickerungsflächen vorhanden ist. Das Potenzial für grüne Gullys ist an Hauptstraßen also grundsätzlich kleiner als im Nebenstraßenbereich. Ihr Bau wäre zudem deutlich aufwändiger, weil dann getrennte Regenwassereinläufe für Bürgersteige und Fahrbahnen eingerichtet werden müssten. cs



## Adressen

Aktuelle Informationen zum Gebiet finden Sie auch auf [www.turmstrasse.de](http://www.turmstrasse.de) und zur Entwicklung von Moabit auf [www.moabitonline.de](http://www.moabitonline.de)

### Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung und Facility Management: Ephraim Gothe

Müllerstraße 146/147, 13353 Berlin  
(030) 9018-446 00  
ephraim.gothe@ba-mitte.berlin.de

### Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung

Müllerstraße 146, 13353 Berlin  
Fachbereichsleiter (komm.): Herr Giebel,  
Zimmer 106, (030) 90 18-458 46  
stadtplanung@ba-mitte.berlin.de

### Vorbereitende Bauleitplanung, Städtebauförderung

Müllerstraße 146, 13353 Berlin  
Sprechzeiten: Di und Do 9–12 Uhr,  
stadtplanung@ba-mitte.berlin.de  
Gruppenleiterin: Mandy Adam  
(030) 90 18-457 27

### Lebendiges Zentrum und Sanierungsgebiet Turmstraße

Zimmer 180/181  
Annett Postler (030) 9018-454 36  
annett.postler@ba-mitte.berlin.de  
Dirk Kaden (030) 9018-458 22  
dirk.kaden@ba-mitte.berlin.de

### Prozesssteuerung

Koordinationsbüro für Stadtentwicklung und Projektmanagement – KoSP GmbH  
Franziska Kind (030) 33 00 28 48  
turmstrasse@kosp-berlin.de  
Sprechstunden: Do 15.30–18 Uhr  
im Stadteilladen, Krefelder Straße 1a,  
(030) 23 94 53 39  
www.kosp-berlin.de  
www.turmstrasse.de

### Geschäftsstraßenmanagement Turmstraße

die raumplaner  
Do 16–18 Uhr im Stadteilladen,  
Krefelder Straße 1a, (030) 23 93 85 08  
gsm@turmstrasse.de  
www.turmstrasse.de

### Quartiersmanagement Beusselstraße

Rostocker Straße 35, 10553 Berlin  
(030) 39 90 71 95  
qm-moabit@stern-berlin.de  
www.moabitwest.de

### Quartiersmanagement Moabit-Ost

Wilsnacker Straße 34, 10559 Berlin  
(030) 93 49 22 25  
team@moabit-ost.de  
www.moabit-ost.de

### Mieterberatung

für die Bewohner der Milieuschutzgebiete Waldstraße und Birkenstraße sowie des Sanierungsgebiets Turmstraße  
Sprechzeiten: Mo 16–18 Uhr im Stadteilladen, Krefelder Straße 1a,  
Telefonische Beratung Do 10–13 Uhr  
(030) 44 33 81 23  
www.mieterberatungpb.de  
team-moabit@mieterberatungpb.de





Ch. Eckelt

ECKENSTEHER

## Das Fest der Zahlen

Der Eckensteher hat lange darüber nachgedacht, was das Thema dieser Kolumne sein könnte. Am Mangel an Stoff liegt es nicht, davon hat das »politische Berlin« ja immer jede Menge zu bieten. Manche Themen sind sogar so hartnäckig, dass ich an dieser Stelle mühelos Texte recyceln könnte, die ich vor 25 oder 30 Jahren geschrieben habe, und keiner würde es merken. (Reden sie immer noch über die Verwaltungsreform?) Aber manche Menschen hätten dann vielleicht ein quälendes Deja-Vù-Gefühl, das ich ihnen ersparen möchte.

Über die D-Day-Entgleisung der Lindner-Partei ist bereits alles gesagt worden, außerdem muss inzwischen die alte Schulhofregel gelten: Wenn jemand schon unter vier Prozent liegt, wird nicht mehr draufgehauen. Anzumerken wäre lediglich, dass 1944 bei den Kämpfen in der Normandie dreimal so viele Alliierte starben, als die FDP überhaupt Mitglieder hat.

Manchmal hat man einfach keine Lust mehr, sich an Dingen abzuarbeiten, die, pardon, wie Hundekacke am Schuh kleben. Deshalb sei Ihnen auch das Thema Wohnungspolitik heute hier erspart. Außerdem beschwerten sich ja viele Menschen, dass die Journaille immer nur schlechte Nachrichten bringt und zu selten gute. – Wohlan. Bei meiner Suche nach den schönen Kleinodien des Alltags stieß ich durch einen Tipp des Tagesspiegel-»Checkpoint« auf den Adventskalender, den das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg liebevoll online-gebastelt hat. Darin haben die Statistikerinnen und Statistiker hinter jedem Türchen Zahlen versteckt (es ist wohl der einzige Adventskalender, bei dem die Zahlen selbst die Überraschung sind).

So enthüllt ein Fensterchen, ob wirklich alle Brandenburger mit dem Weihnachtsmahl Gans/Rotkohl/Klöße aus regionaler Produktion gespeist werden könnten. Ausgehend von 30.600 Brandenburger Gänsen, 1.800 t Rotkohl und 346.700 t Kartoffeln rechnet das Amt wie

folgt: Im Bundesland leben 2.548.604 Menschen. Bei einer Portion mit 200 g Kartoffeln, 150 g Gänsefleisch und 150 g Rotkohl und ausgehend von einem Gänsegewicht von 4,5 kg sowie 60 % essbarem Fleischanteil ließen sich 550.800 Teller aus regionalen Produkten zubereiten. Ergo: Es reicht nur für 22% der Brandenburger Bevölkerung. Tja. Der Rest muss wohl nicht-heimische Gänse verspeisen, da hat die AFD bestimmt wieder was gegen.

Unverfänglicher ist die Stollen-Frage (Tür 7). Wussten Sie, dass Berlin flächenmäßig etwa 33-mal in Brandenburg hineinpassen würde? Und dass man 19,8 Milliarden Stollen (à 30 x 15 cm) bräuchte, um Berlin zu bedecken und 659 Milliarden Stollen für Brandenburg? Hängen wir noch ein Weilchen dieser romantischen Vorstellung nach: Das winterliche Berlin unter einer dicken, pudierzuckerweißen Stollendecke ... Nicht mal das Haushaltsloch ist noch zu sehen!

Aber das absolute Highlight war hinter Türchen Nr. 6 versteckt. Wenn Statistiker anfangen zu dichten, ist das Ergebnis einfach zum Niederknien. Lesen Sie selbst:

»Heute ein Gedicht

In Brandenburg, wo Winterwälder funkeln sacht,  
1.036.096 Hektar in frostiger Pracht.

Für jeden Brandenburger, so zeigen die Daten,  
fast ein halber Hektar – soviel können wir verraten.

In Berlin erheben sich 431.431 Bäume stolz,  
viele Straßen gesäumt mit geschmücktem Weihnachtsholz.

Dazu 5.846 Hektar Gewässer, die glitzern,  
ein Spiegel der Stadt, während Leute in Geschäfte flitzen.

6.363.869 Menschen, in Berlin und Brandenburg vereint,  
erleben gemeinsam die Weihnachtszeit.

Auch Gäste aus In- und Ausland kommen her,  
allein 1.220.229 im einstigen Dezember.

Oh, ihr Daten, so präzise und klar,  
gebt Halt und Struktur, Jahr für Jahr.

So feiern wir Statistiker das Fest voller Licht,  
mit Zahlen, die erzählen ihre eigene Geschichte!«